

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 6

Artikel: Das schwarze Gespenst
Autor: A.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



N ä g e l i : Grüehi,
Herr Mörgeli! Troh
em Sriede hämmer
Übstimmigschrieg! 's
ist nu schö, daß eusi
Polizei so sehr für
d' Nachtruhe z' Züri
b'sorgt ist!

Mörgeli: Sie händ goppel Rächt, liebe
Sründ, dänn wänn eusi Polizei zum
Telefonabnäh immer drei Ma bruucht,
die im Wachtlokal jassed, cha me suber
sicher sy, daß sie kâne z'tod schüühet
vu dâne Hagelschäibe, wo z' Nacht
spat d' Lüüt us em Schlaß schället und
wo d' Autochärre scho um halbi seusi
alli Tag vorbycheibet, daß d' Hüser
— nûd de Heuher! — zittered!

In der „Locanda Ticinese“!

Sie saßen
Und aßen:
Die Sara und Abel,
Zis östliche Schieber,
Mit Messer, statt Gabel,
Und sprachen mit alttestamentarischen Klagen
Von selig-sonnigen Sriedenstagen...
Der Reisemarschall, Herr Jeideles-Kuh,
Bestellte daß u
Ein italienisches Menü
„Maccaroni au gratin.“
„Spaghetti napolitain.“
„Vermicelli extrafin.“
Jetzt fauchte Sara Sara:
„Ich laß' mer nîcht hudein!
Das san ja zum dritten Male
Bloß — Nudeln...“

kl

Die Luftpolizei

soll in Zürikon nur noch eine Geldfrage
der Zeit sein. Die Mannschaften vom
Wachtmeister abwärts, die sich bisher
mit Sliegenfang ihre Zeit vertrieben,
werden dann zur Abrechnung zum
Mückenfang abkommandiert.

Auch ein Anknüpfungspunkt

Herr: Mein Bräulein, Sie kommen
mir so unbekannt vor! Erlauben
Sie, daß ich mich vorstelle!

21. Sch.

Lieper Bruother!

Der Aufzug des Gemisten
Chors der Rosa Ploch (Rosa constrictor Traber) auf
dem Thronaal der rothen
Heiligkeitenn ennet dem Sojordan hot die Spaghetti-
bolschewikli und Saal-
lamikomuhniesten in Li-
vorno so meschugge gem8,
daß sie dito auf der mensch-
lichen Gesellschaftsaufgetreten
sind. Upgeh'n dafon, daß sie 5 Tage lang die
Maulgelegen geschleift haben, daß sie wahrm ge-
laufen sind, und landen fernuddelt und die In-
seckenbulferrehsolfer gezeigt haben, haben sie sonst
nichts angefehlt, nicht mal die Mönarchie haben
sie unterschieben wollen, intem ihnen selpige beßer
in die Hand paßt weder die Rehbublik.

Intem unhore lgebohrnen Seuerfreher in Sachen
Maulgelegen nur Broletharier sind gegenüber den
Snorratori, wollen wir dem Liepen Gottanken
und ihm bieten, daß Er auch firderhin die Chianti-
valuta in jener Preßlage läßt wo sie ist, damit
den Stratelli della Rosa rossa die Rappen nie
langen 4 ein Billith per Chiasso.

Tein semper Ser Stanispeditikulus.

Das schwarze Gespenst

Es geht ein schwarz' Gespenst umher,
Das fürchten alle Leute sehr,
Der Eine nennt es Teuerung,
Der Andere Kriegsbelastung,
Der Eine sieht auf seinem Rücken
Noch einen Kobold voller Lücken
Mit einem großen Wasserkopf
Und dick geschwollen ist der Tropf:
Sie nennen die „Baluta“ ihn
Und vielen ist er der Ruin.
Doch wie zu bannen das Gespenst,
Sag' doch, ob du ein Mittel kennst?
Es finnen ja ob dieser Frage,
Wie doch zu enden diese Plage
Die klügsten Männer Tag und Nacht
Und haben nichts heraus gebracht.
Drum rat' ich einfach, statt zu fluchen
Auf schlechte Seiten, zu versuchen,
Ob nicht durch Sparen und Versagen
Den Teufelspuk man könnt' verjagen.
Es gibt ein Mittel für die Not,
Die brächte dem Gespenst den Tod:
Es heißt: Den Menschen Arbeit schaffen,
Die Zeit zu nützen und erraffen!
Was tapfere Arbeit leisten kann,
Das würd' gewahr bald jedermann,
Und dann lasst uns mit Gotterfrauen
Der bessern Zeit entgegenschauen! 21. Sch.

Die Freundin, die alles besser weiß

„Elsa, beim letzten Ballsooper hast
du dich auch nicht schlecht blamiert! Als
dich der Professor fragte, was du von
Botticelli haltest, hast du ihm zur Ant-
wort gegeben: Chianti sei dir lieber! Und
dabei ist doch Botticelli gar kein Wein,
sondern ein — Käsel...“ 21. Sch.

Alfred Necker

Den „Pfa“, mit dem er sich geschunden,
Hat man ihm kurzerhand entwunden.
Ein anderer das Vieh dressiert,
Läßt sehn, ob es nun klüger wird!

Mifverständnis

Ein „Posikind“ (zum Prinzipal):
Der Augusti kann heute nicht kommen,
wegen Todesfall!

„So — — ? Ist er tot?“

Stoßgebetlein eines Stadtzürcher Kindes

Nimm wieder, lieber Gott, uns alle,
In deines Armes treue Hüt;
Auch unsern Poli-Papa Heuher,
Der für die Nachtruhe sorgen tut!

Einmarsch — Durchmarsch — Rückmarsch

Der Marshall Soch macht den Bericht,
Deutschland sei noch entwaffnet nicht,
Und hört man nicht sehr bald daon,
Dann greift man zu 'ner Sanktion.

Man rückt hereln ins Ruhrgebiet
Und nimm Westfalen gleich dann mit,
Rückt nach Hannover, Magdeburg,
Marschiert dann bis nach Polen durch.

Und wenn dann Deutschland ganz besiegt,
Wird fürder kein Vertrag verlebt —
Doch eine Frage braucht Geduld:
Wer zahlt dann die Milliardenschuld?

Herr Soch krafft sich am Marshallskopf
Und denkt: Ich bin doch so kein Tropf;
Mag die Sanktion der Teufel holen —
Der Weg ist mir zu weit nach Polen.

Traugott Unverstand

Briefkasten der Redaktion



Muthli. Durchbar ist ge-
schehen! Ein „feinstes deut-
sches Klosettspapier“, das als
Marke ein „welsches Kreuz in
rotem Selle“ tragen soll, also
gewissermaßen ein patrioti-
sches Klosettspapier, hat die
„Sch. Rep. Bl.“ in besorgnis-
erregende Aufregung versetzt.
Das in Meis erscheinende
Weltblatt knüpft an dieses
Klosettspapier folgende ergre-
fende Betrachtung: „Wir hoffen sehr bestimmt,
daß der Bundesrat unverzüglich bei der deutschen
Gesellschaft und durch unsren Gesandten in
Berlin bei der deutschen Regierung Protest gegen
diese dreckiggroße Beleidigung unserer National-
kokarde erhebe.“ — „Nationalkokarde? Wie
heißt? In diesem „dreckigen“ Sall sollte es doch
besser Kakarde heißen!

Näbli Ali in S. Das bewußte Mehl, Marke
„Pestalozzi“, eignet sich natürlich in hervorragender
Weise für Kinder gesinnungsfähiger Sekundar-
lehrer, die dann, mit diesem Sabrikat fill- und
stiftgerecht erzogen, nicht ermangeln werden,
ihreswerts einen Pestalozzi-Jünger auf die Beine
zu stellen. Damit die Menschheitsveredelungskasse
nicht ausfließt. Gruß!

K. S. in J. Es gibt außerhalb Zürichs zum
Glück noch Stadtäler, die troh der schönen Seiten
ihren Humor nicht verloren haben. Denn in
Moosbach in der badischen Pfalz haben die Stadt-
räte ihr neues papierenes Notgeld mit folgenden
Kandversen verzieren lassen:

Auf dem Moosbacher Rathaus
Geht stets der Draht aus.

Kleophea R. in G. Trostet Sie sich! Es gibt
noch ausgedehnte Familienkreise. So hat un-
längst im Hessischen eine Hochzeit in zweiter Che-
staltgefunden, bei der 18 Kinder von seiten des
Mannes und 16 Kinder von seiten der Gattin
anwesend waren, 31 Personen — das langt schon
zu einem Verein!

R. S. in W. Die Tanzbeinschwingerin Lucie
Kieselhausen muß sich bald selber als ein Phä-
nomen vorkommen, wenn es Blätter gibt, die von
ihren „gutgelaunten Singerspielen“ zu berichten
wissen. Was werden da erst ihre Sehenspielen
für humorvolle Dinge an den Tag bringen!

P. A. in J. Sie haben Recht. Es ist in der Tat
merkwürdig, wie sehr in gewissen Zeitungen, die von
außen bedient sind, die „neuen jungen Schweizer
Dichter“ ins Kraut schießen, wie z. B. der „junge
Carl Seelig“ und der gleichfalls „junge Albert
Thalhoff“. Denn jüdische Gioffwohl sieht sich jetzt
literaturgeschichtlich in einem unerhörten Mahe
durch“, wie neulich C. Korrodi in der A. S. S.
an anderer Stelle bemerkte.

R. G. in E. Von einem Besuch beim Papst
ist Herrn Motta, der nach Rom pilgern will,
„nichts bekannt.“ So war in den Blättern zu
lesen. Vielleicht aber dem Papst?

Liseli Dummermut in H. Obspruit und Esprit
sind zweierlei. Vergessen Sie darum nicht, ein
paar Röntgenstrahlen in Ihrem Täschli mitzu-
nehmen, wenn Sie ein neues Paar Schuhe aus-
leben wollen. Das ist jetzt nämlich die neueste
Mode, um sicher zu wissen, ob man Hühneraugen
oder Platzfäße hat.

R. L. in H. Einer mit dem ehrengeschätzten
Namn Albert Welli (Mitglied der Sektion Zürich
der A. S. S., auf deutsch „Vereinigung Schweizer
Republikaner“) dichtet in seinem Vereinsorgan, den
Schweizer Republikanischen Blättern, u. a.
folgendes zusammen:

Laßt uns das Leben leben,
Nicht es konstruieren,
Wenn dieser Rat auch nicht
Aus Norden kommt.
Zu einer neuen Weisheit (!)
Wird er doch euch führen,
Lateinisch Wesen ist,
Was unserm Lande frommt.

Also nur keine Angst! Die in Meis erschei-
nenden Republikanischen Blätter werden den Rank
kraft ihres Lateins schon finden. Wenn's nur kein
Jägerlatein ist!

R. M. in A. Die Abfallenz fördert die Heu-
chelei und Unmoral! war in einem Aufruf gegen
das Zürcher Wirtschaftsgesetz zu lesen. Das möchten
wir nun nicht gerade behaupten, sinesmalen schon
manche Weinelikette etwas vorgeschrwindet resp.
geheult hat. Spreudlichen Gruß!